

Humanistischer Sozialismus nach Erich Fromm.

Visionäre Perspektiven und realutopische Elemente

[Transkript eines Vortrags, verbunden mit den Folien der Präsentation]



Kurzbeschreibung

In seiner Analytischen Sozialpsychologie strebte Erich Fromm eine Verbindung von materialistischer Philosophie (Marx) und Psychoanalyse (Freud) an. Sein Ansatz steht für eine freiheitliche sozialistische Variante, die u.a. an den Frühschriften von Karl Marx orientiert ist und Übereinstimmungen mit osteuropäischen Diskussionspartnern wie Adam Schaff, Predrag Vranicki und Gajo Petrović aufweist. Der humanistische Sozialismus als Weltanschauung, die auch im Messianismus wurzelt, zeigt ein ethisches und politisches Engagement für soziale Gerechtigkeit, die Aufhebung von Entfremdung und das Ende der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Sein Potenzial an Aufklärung, Kritik und Erneuerung erscheint noch längst nicht ausgeschöpft. In der von Fromm vertretenen Theorie des Subjekts werden u.a. Fragen nach Normalität, Gesundheit und Entfremdung aufgeworfen. Im Gegensatz zu seinen früheren Kollegen aus der kritischen Theorie, Max Horkheimer, Theodor W. Adorno und Herbert Marcuse, hat Fromm sich nicht gescheut, seelische Grundlagen einer zukünftigen Gesellschaft zu skizzieren und Grundlinien dieser neuen Gesellschaft aufzuzeigen. In seinem Denken verbindet er eine schonungslose Sozialkritik mit hoffnungsvollen Visionen, die den Blick aus den Einseitigkeiten einer zerstörerischen Lebensweise lösen, den produktiven Menschen favorisieren und Gesellschaft und Wirtschaft strukturell umbauen. In der Vortragsveranstaltung soll es um die utopiehaltigen Ansätze und Ideen von Erich Fromm gehen, die dieser besonders seit Mitte des 20. Jahrhunderts entwickelt hat. In sozialökologischer Hinsicht hat Rudolf Bahro an Ideen von Fromm angeknüpft und diese politisch weitergeführt.

Ich freue mich, hier zu sein, und möchte Sie meinerseits auch ganz herzlich zu dieser Veranstaltung begrüßen. - Bei meiner Vorbereitung ist es gar nicht so einfach gewesen, wie ich es mir zunächst vorgestellt habe, Erich Fromm unter dem Aspekt des Sozialismus aufzuarbeiten. Erich Fromm hat ein sehr vielfältiges Werk hinterlassen. Man kann sagen, er ist zunächst Psychoanalytiker gewesen. Aber er kam aus einer ganz besonderen Schule. Erich Fromm kam aus dem *Institut für Sozialforschung*, das von Max Horkheimer seit Ende der 1920er Jahre geleitet wurde, und war damals als eine Art Fachmann für die Fragen der Integration von Psychoanalyse und Marxismus zuständig. Das waren für den damals knapp 30jährigen die Ausgangsimpulse, die sich Zeit seines Lebens immer wieder aufs Neue gezeigt haben. Dazu gehört etwa Fromms Engagement gegen den Vietnamkrieg oder die Unterstützung der US-amerikanischen Sozialistischen Partei.

Zur Unterstützung Ihrer Aufmerksamkeit habe ich eine kleine Powerpoint-Präsentation erarbeitet. Hier finden Sie einen Überblick zu dem, was ich mir vorgenommen habe. Ich hatte gerade schon gesagt, dass Fromm diese Integration von Psychoanalyse und Marxismus betrieben hat. Das ist das gängige Etikett: die *Analytische Sozialpsychologie* - so wird üblicherweise dieser Frommsche Ansatz beschrieben, und man kann ihn genauso gut dem Humanismus subsumieren.

Struktur des Vortrags

Einleitung

Dimensionen der Analytischen Sozialpsychologie und ihre Nähe zum historischen Materialismus

Humanismus und Sozialismus

Visionäres Denken und Utopien

Ideologien des Industriekapitalismus und Konsumkapitalismus

Veränderungsperspektiven (anthropologisch, sozialcharakterologisch, kommunitaristisch)

Grundlagen einer zukünftigen Gesellschaft

Ausblick: Vom humanistischen zum ökologischen Sozialismus

Man kann Fromm als einen humanistischen Sozialisten bezeichnen. Er stand damals in Kontakt etwa zu Theoretikern der *Jugoslawischen Praxisgruppe* oder war auch kollegial mit Adam Schaff befreundet, dem großen polnischen Marxisten, der ursprünglich eine dogmatische Position eingenommen hatte, sich dann aber zunehmend dem Humanismus geöffnet hatte.

Ich will dann einiges zu dem visionären Ansatz sagen, den man bei Fromm findet, insbesondere was seine Kritik des Kapitalismus betrifft, denn diese Kritik ist immer auch auf dem Hintergrund seiner Vision einer neuen Gesellschaft und eines neuen Menschen zu sehen. Und ich denke, dann werden wir noch zu Veränderungsperspektiven kommen, die die Grundlagen einer künftigen Gesellschaft betreffen.

Einleitung

Erich Fromm (1900 - 1980)

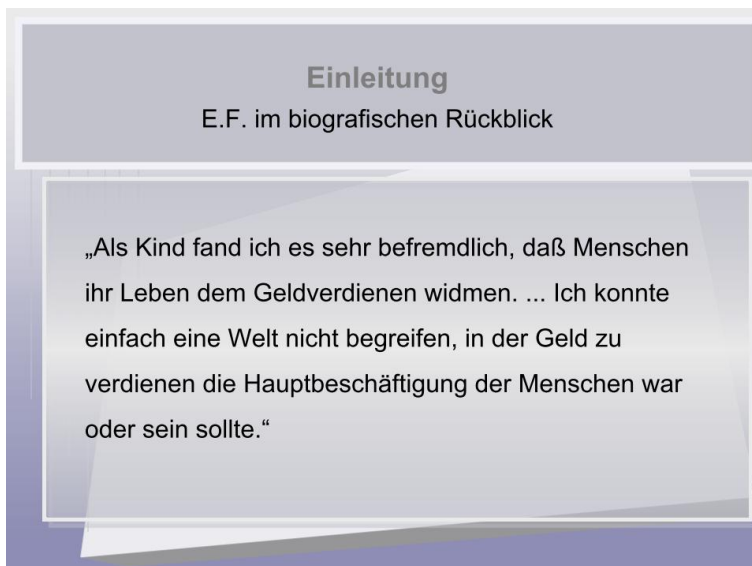
- Psychoanalytiker und Gesellschaftskritiker
- orientiert an Humanismus und Marxismus
- in den 1930ern Mitglied im *Institut für Sozialforschung*
- in den 1960ern politisches Engagement im Rahmen der *Sozialistischen Partei* der USA
- 1962 Friedenskonferenz in Moskau
- 1965 Friedenspolitisches Engagement gegen Vietnamkrieg
- 1968 Wahlkampfhilfe für den unabhängigen Senator Eugene McCarthy

Das hier ist nur als ein sehr kurzer Überblick zu Person und Leben von Erich Fromm gedacht - Psychoanalytiker und Gesellschaftskritiker, orientiert am Humanismus und Marxismus. Ich erwähnte bereits seine Mitgliedschaft im *Institut für Sozialforschung*, an dem er zehn Jahre mit den anderen zusammengearbeitet hat, insbesondere mit Horkheimer. Dann verstärkt seit den 1960er Jahren sein politisches Engagement im Rahmen der Sozialistischen Partei in den USA, Teilnahme an der Friedenskonferenz in Moskau 1962 und schließlich auch Unterstützung von all den politischen Kräften, die sich nicht so ein-

fach einer Position zuordnen ließen, weil es ja so etwas wie eine humanistisch-politische Partei nicht gibt.

Es gibt eine Reihe von biografischen Interviews und pointierten Äußerungen von Fromm. Ich habe heute beim Nachlesen noch einmal diese Textstelle gefunden, die mir sehr typisch für seinen Ansatz zu sein scheint. Er sagte in einem dieser Interviews:

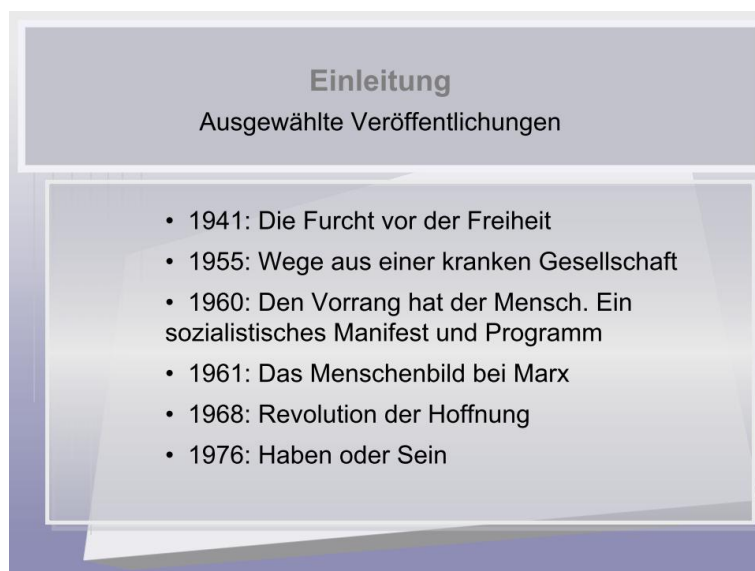
„Als Kind fand ich es sehr befremdlich, dass Menschen ihr Leben dem Geldverdienen widmen. ... Ich konnte einfach eine Welt nicht begreifen, in der Geld zu verdienen die Hauptbeschäftigung der Menschen war oder sein sollte.“



Ich glaube, dass diese sehr frühe Weichenstellung, die ja auch etwas zu tun hat mit einem bestimmten Ansatz von Moral, eine kritische Grundlage beinhaltet, die nicht aus der kapitalistischen Welt stammt. Fromm hat ja den Talmud studiert, jüdische Weisheitsbücher, und ist auch von diesen sehr stark geprägt worden. Er stammte aus einer bekannten Rabbinerfamilie mütterlicher- und väterlicherseits. Aus dem Judentum hat er vermutlich ähnliche Impulse aufgenommen wie Karl Marx, wobei ein Unterschied ist, dass Marx nicht orthodox-jüdisch praktiziert hat. Fromm hat dies aber mehrere Jahrzehnte lang, bis er dann - wie er berichtet hat - an einem Würstchenstand

nicht vorbeigehen konnte, weil das einfach zu gut duftete, und da hat er das erste Mal in seinem Leben Schweinefleisch gegessen.

Gut, ich wollte heute nun nicht so vorgehen, dass ich zu sehr in die Lebensgeschichte eintrete. Hier habe ich Ihnen eine Auswahl von Schriften von Erich Fromm zusammengestellt. Er ist schon in den 1940er Jahren mit der *Furcht vor der Freiheit* bekannt geworden. - Das ist sozusagen eine Kette von Bestsellern - kann man sagen - gewesen, die bis zu *Haben oder Sein* reicht, wo er am Ende seines Lebens, vier Jahre vor seinem Tod, versucht hat, so etwas wie eine Quintessenz seiner Lehre zu formulieren. - Hier zeigt sich auch deutlich, dass Fromm sich in den 1960er Jahren sowohl wissenschaftlich wie auch politisch für den Sozialismus engagiert hat.



Einleitung
Ausgewählte Veröffentlichungen

- 1941: Die Furcht vor der Freiheit
- 1955: Wege aus einer kranken Gesellschaft
- 1960: Den Vorrang hat der Mensch. Ein sozialistisches Manifest und Programm
- 1961: Das Menschenbild bei Marx
- 1968: Revolution der Hoffnung
- 1976: Haben oder Sein

Die analytische Sozialpsychologie, die Erich Fromm begründet hat, kann man als einen Ansatz begreifen, der materialistische Philosophie und Soziologie - nach Marx - mit Psychoanalyse (nach Freud) integriert in einer damals sehr neu und ungewohnt - vielleicht auch revolutionär - erscheinenden Sozialpsychologie, in der die Gesellschaftsentwicklung nicht nur von den materiellen *Produktivkräften* betrachtet wurde - es gibt die materiellen und die menschlichen Produktivkräfte. Also, da war eine besondere Konzentration zu finden auf den Menschen als Produktivkraft im gesellschaftlichen Prozess, wobei die

besondere Perspektive auch hier - wie sonst im Frommschen Werk - eine psychoanalytische war.

Dimensionen der Analytischen Sozialpsychologie und ihre Nähe zum historischen Materialismus

Integrativer Ansatz von materialistischer Philosophie u. Soziologie (Marx) sowie Psychoanalyse (Freud) in einer Sozialpsychologie, die die Dynamik der Gesellschaftsentwicklung mit der Triebdynamik („libidinöse Struktur der Gesellschaft“) verbindet.

Fromm fragte nach der *Triebdynamik*, die im historischen Prozess modifiziert wird und psychische Energie für soziale Zwecke freisetzt. Zunächst hatte er hier den Begriff der *libidinösen Struktur der Gesellschaft* gewählt, und schließlich hat er dann das, was er zur Veränderung des Menschen als gesellschaftliches Wesen auf einer bio-psychisch-physischen Grundlage mit der Natur des Menschen und dem Sozialcharakter bezeichnete, beschrieben.

Dimensionen der Analytischen Sozialpsychologie und ihre Nähe zum historischen Materialismus

- Versuch, die ausgebliebene Revolution mit dem historisch spezifischen Sozialcharakter der Arbeiter zu erklären
- Sein und Bewusstsein / Basis und Überbau
- Fromms Analytische Sozialpsychologie offeriert eine Subjekttheorie, die aufzeigt, wie gesellschaftliche Strukturen suppressiv auf die Subjekte wirken.

Das Besondere an der analytischen Sozialpsychologie der 1920er bzw. 1930er Jahre war, dass im Horkheimer-Kreis versucht wurde, die ausgeblie-

bene Revolution zu erklären, warum die objektive Klassenlage nicht zu einem entsprechenden klassenbewussten befreienden Handeln geführt hat, was die Gesellschaft sozusagen schon damals aus den Angeln gehoben hätte. Ich denke, Sie werden solche Formulierungen kennen, wie häufig gesagt wurde, der Kapitalismus sei historisch am Ende, aber es wisse noch niemand, wie lange seine letzten Stunden und Sekunden dauern würden. Man kann, bezogen auf die 1920er und 1930er Jahre, durchaus sagen, dass - die einen würden vielleicht vorziehen, vom Totenkampf des Kapitalismus zu sprechen - das Ende des Kapitalismus sich hinzieht. Aber man darf es sich hier nicht zu einfach machen. Es ist jedenfalls kein Totenkampf, der jetzt über 80 Jahre geht, der über acht Jahrzehnte andauert hat.

Das Besondere dieser analytischen Sozialpsychologie von Fromm war, dass sie eine explizite Subjekttheorie beinhaltet. Fromm wollte zeigen, wie die gesellschaftliche Produktions- und Lebensweise auf den Menschen wirkt, wie der Mensch bis in seine Triebstruktur, bis in seine Bedürfnisstruktur hinein, von den gesellschaftlichen Verhältnissen geprägt wird, so dass sein prinzipielles Widerstandspotenzial nicht zum Ausdruck kommen kann. - Das ist nach meiner Sichtweise die Quintessenz seiner analytischen Sozialpsychologie.

Ich mache einen Schritt weiter zum Humanismus, hier anhand eines Zitates von Fromm aus dem Spätwerk. Auch dieses entnehme ich einem Interview, in dem er sich zum Humanismus und Sozialismus, zur gesellschaftlichen Entwicklung und zur Frage: Was wird aus dem Menschen? geäußert hat. Ich zitiere:

„Sowohl in seiner christlich-religiösen als auch in seiner säkularen, nicht-theistischen Ausprägung ist der Humanismus gekennzeichnet durch einen Glauben an den Menschen und dessen Fähigkeit, sich zu immer höheren Stufen weiterzuentwickeln, durch den Glauben an die Einheit der menschlichen Rasse, durch den Glauben an Toleranz und Frieden sowie an Vernunft

und Liebe als jenen Kräften, die den Menschen in die Lage versetzen, sich selbst zu verwirklichen und das zu werden, was er sein kann.“

Humanismus und Sozialismus

Humanismus:

„Sowohl in seiner christlich-religiösen als auch in seiner säkularen, nicht-theistischen Ausprägung ist der Humanismus gekennzeichnet durch einen Glauben an den Menschen und dessen Fähigkeit, sich zu immer höheren Stufen weiterzuentwickeln, durch den Glauben an die Einheit der menschlichen Rasse, durch den Glauben an Toleranz und Frieden sowie an Vernunft und Liebe als jenen Kräften, die den Menschen in die Lage versetzen, sich selbst zu verwirklichen und das zu werden, was er sein kann.“

Also, das ist zumindest ein sehr kurz gefasster Versuch, das, was man unter Humanismus verstehen kann, etwas vereinfacht aber kurz und bündig zusammenzufassen, denn hier zeigt sich im Grunde einmal der Gedanke der Einheit der menschlichen Rasse, das kann man durchaus lesen als einen Angriff gegen das rassistische Denken, dann der Glaube an Toleranz und Frieden und an Vernunft und Liebe. Man kann sagen, dieser Humanismus hat sicherlich eine wissenschaftliche Dimension, aber er geht nicht in einer Wissenschaftsrichtung auf. Also, wenn man sich auf Vernunft und Liebe bezieht als den Kräften, die das menschliche Leben im Sinne der Humanität gestalten können, dann hat man damit - denke ich - das Beschreiben und Erklären, was herkömmlich als Aufgabe der Wissenschaft verstanden wird, schon deutlich überschritten. In diesem Sinne kann man schon sagen, Fromm ist mehr als ein Wissenschaftler gewesen. Sicherlich, man kann ihn als Sozialphilosophen bezeichnen. Aber ich würde sagen, er ist durchaus so etwas wie einer der letzten großen Lehrer des 20. Jahrhunderts gewesen.

Der Mensch wird in der Auffassung von Erich Fromm als ein Wesen gesehen, das die spezifischen Bedingungen seiner gesellschaftlichen Existenz in

Übereinstimmung bringen muss mit seinen eigenen Potenzialitäten und Möglichkeiten. Von daher misst Fromm immer eine Gesellschaft daran, ob sie geeignet ist, die Kräfte des Menschen zu unterstützen, so dass der Mensch zu seinen Potenzialitäten und Möglichkeiten findet. Und er hat auch immer verneint, dass die gegenwärtige Gesellschaft - für ihn war die gegenwärtige Gesellschaft die Gesellschaft des 20. Jahrhunderts - bis zu seinem Tod - Fromm ist im März 1980 achtzigjährig verstorben - „gesund“ und „zurechnungsfähig“ ist. Die Gesellschaft, die er vorfand, hielt er für kritikwürdig und verbesserungsbedürftig im Sinne bestimmter Kriterien, die er letztlich auch dem Sozialismus entnimmt.

Humanismus und Sozialismus

Humanismus:

Für die humanistischen Denker „ist das Wesen des Menschen - also das, was den Menschen erst zum Menschen macht - nicht eine unveränderliche Substanz, sondern die allen Menschen eigenen Potentialitäten und Möglichkeiten. Bei ihnen ergibt sich das Wesen des Menschen aus den spezifischen Bedingungen der menschlichen Existenz. Der Mensch muss im Prozess der Geschichte durch eigene Anstrengung und eigenes Tätigsein dieses menschliche Potential zur Entfaltung bringen.“

Humanismus und Sozialismus

Sozialismus:

- Weltanschauung
- beschreibende und deutende Wissenschaft
- Forschungsprogramm
- politisches Handlungsprogramm

Man kann Sozialismus mindestens in dieser vierfachen Dimensionierung betrachten. Er hat sicherlich etwas, was über Wissenschaft und Philosophie hinausgeht, als eine Weltanschauung, aber er hat eben auch ein wissenschaftliches Programm als beschreibende und deutende Wissenschaft. So hat der Marxismus die Geschichte als eine Geschichte von Klassenkämpfen *gedeutet*. Das ist sozusagen keine empirische Frage, sondern das ist eine Deutung, die man sich zu eigen machen kann und die man auch als eine brillante Deutung befinden kann. Und wichtig ist eben auch, dass man Sozialismus nicht auf Weltanschauung und auf Wissenschaft beschränken kann, sondern dass sie immer auch ein politisches Handlungsprogramm darstellt, dass sie also sowohl wertende als auch kritische und programmatische Vorgaben macht, wie Gesellschaft gestaltet werden *soll*. Ich habe damals in meinem Studium lernen müssen, dass Wissenschaft sich immer nur beschäftigt mit dem was ist, also es geht um das Feststellen von Tatsachen, es geht wissenschaftlich nicht darum zu sagen, was „sein sollte“ oder „sein könnte“. Das würde die Aufgaben von Wissenschaft überschreiten. Aber wenn Wissenschaft sich nur auf das Reich der Tatsachen beschränkt, dann ist sie sehr „blutleer“. Und von daher hat der Sozialismus für viele junge Menschen, damals - das hat mein Studium und mich selber auch geprägt - aber auch heute eine Anziehungskraft.

Ich habe versucht, Sozialismus in drei Sätzen zu umschreiben. Das ist sicherlich keine Umschreibung, von der man sagen kann, sie ist prägnant oder erschöpfend; da müsste man sicherlich diskutieren.

Sozialismus zielt auf eine Gesellschaft, die individuelle Freiheit und Selbstbestimmung mit sozialer Gerechtigkeit, sozialem Ausgleich und umfassender Förderung verbindet. Konfligierende Interessenlagen und Widersprüche werden parteilich im Sinne der Trias von *Freiheit*, *Gleichheit* und *Brüderlichkeit* bearbeitet. Die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen wird beendet, Entfremdung wird minimiert, also in bestimmten Formen aufgehoben,

und die menschlichen Beziehungen und Bedürfnisse in einem solidarischen Gemeinwesen in ihrer Entfaltung unterstützt.

Humanismus und Sozialismus

Sozialismus zielt auf eine Gesellschaft, die individuelle Freiheit und Selbstbestimmung mit sozialer Gerechtigkeit, sozialem Ausgleich und umfassender Förderung verbindet. Konfligierende Interessenlagen werden parteilich im Sinne der Trias von „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ bearbeitet. Die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen wird beendet, Entfremdung wird minimiert und die menschlichen Beziehungen und Bedürfnisse in einem solidarischen Gemeinwesen in ihrer Entfaltung unterstützt.

Auch wenn diese Umschreibung nicht erschöpfend sein soll, zumindest glaube ich, dass Fromm sich in seinen Arbeiten in dieser Richtung bewegt hat, etwa auch in seinem Buch *Wege aus einer kranken Gesellschaft*, und dass er einer solchen Kurzbeschreibung durchaus zustimmen würde.

Ich komme zu dem, was Fromm selber als *Vision* bezeichnet hat. Auch hier möchte ich Ihnen den Zugang zu Fromm anhand eines Zitates aus einem Interview vorstellen. Das ist ein Interview, das einige Wochen vor seinem Tod geführt wurde. Auf eine entsprechende Frage hin antwortete er:

„Ich glaube, in der modernen Industriegesellschaft hat das Leben keinen Reiz und keine Vision mehr. Wenn das Leben keine Vision hat, nach der man strebt, nach der man sich sehnt, die man verwirklichen möchte, dann gibt es auch kein Motiv, sich anzustrengen, sich anzuspannen, einer Vision nachzuleben. Ich will vielleicht sagen, die Vitalität selbst ist das Resultat einer Vision. Wenn es keine Vision mehr gibt von etwas Großem, Schönem, Wichtigem, dann reduziert sich die Vitalität, und der Mensch wird lebensschwächer.“

Visionäres Denken und Utopien

Vision:

„Ich glaube, in der modernen Industriegesellschaft hat das Leben keinen Reiz und keine Vision mehr. Wenn das Leben keine Vision hat, nach der man strebt, nach der man sich sehnt, die man verwirklichen möchte, dann gibt es auch kein Motiv, sich anzustrengen, sich anzuspannen, einer Vision nachzuleben. Ich will vielleicht sagen, die Vitalität selbst ist das Resultat einer Vision. Wenn es keine Vision mehr gibt von etwas Großem, Schönem, Wichtigem, dann reduziert sich die Vitalität, und der Mensch wird lebensschwächer.“

Das ist - denke ich - eine sehr typische Formulierung von Fromm. Er hat Gedanken manchmal in dieser gewissen Schlichtheit formuliert, dabei aber auch immer mit einer großen Treffsicherheit, was die menschliche und gesellschaftliche Problematik betrifft. Denn der Mensch, der in der Konsumgesellschaft seine Hauptaktivität und sein Glück darin sieht oder daran festmacht zu konsumieren, der hat keine Vision mehr, allenfalls die Vision eines Schlaraffenlandes, wo aber der Konsument zum passiven Wesen gemacht wird. Im Schlaraffenland sieht es ja so aus als ob die gebratenen Hähnchen dem Ruhenden in den Mund fliegen. Also, ihm wird alles abgenommen. Die Menschen, so wie Fromm sie in seinem Spätwerk charakterisiert hat, wollen letztlich „anstrengungslos glücklich“ sein. Sie wollen einen gewissen Reiz des Neuen erleben, aber sie sind nicht mehr zielstrebig im Sinne einer Vision, die sie antreibt, ihre eigenen produktiven menschlichen Kräfte zu entfalten.

Ich komme zu einem Versuch - ähnlich unvollkommen wie der Versuch, Humanismus und Sozialismus - zu umschreiben, was der Kapitalismus - bei Fromm ist es insbesondere der Industriekapitalismus und der Konsumkapitalismus - auf der ideologischen Ebene an den Menschen herangetragen hat.

Schon der *Handelskapitalismus* lässt sich mit der typischen Erwartung umschreiben, dass durch die Investition von Geld in ein Unternehmen Gewinne

zu erzielen sind. Das war auch schon so, wenn die Schiffsflotten ausgeschwärmt sind und in Indien Gewürze gekauft haben. Das gab teils Gewinnspannen, die über 90% betragen haben. Natürlich gab es auch das Risiko, dass die ganze Ladung durch einen Schiffsuntergang verloren ging. Aber da ging es schon um dieses Gewinnmotiv, was dann in der kapitalistischen Produktionsweise noch weiter vorangetrieben wurde.

Ideologien des Industriekapitalismus und Konsumkapitalismus

Schon der *Handelskapitalismus* lässt sich mit der kapitalismustypischen Erwartung beschreiben, durch die Investition von Geld in ein Unternehmen Gewinne zu erzielen.

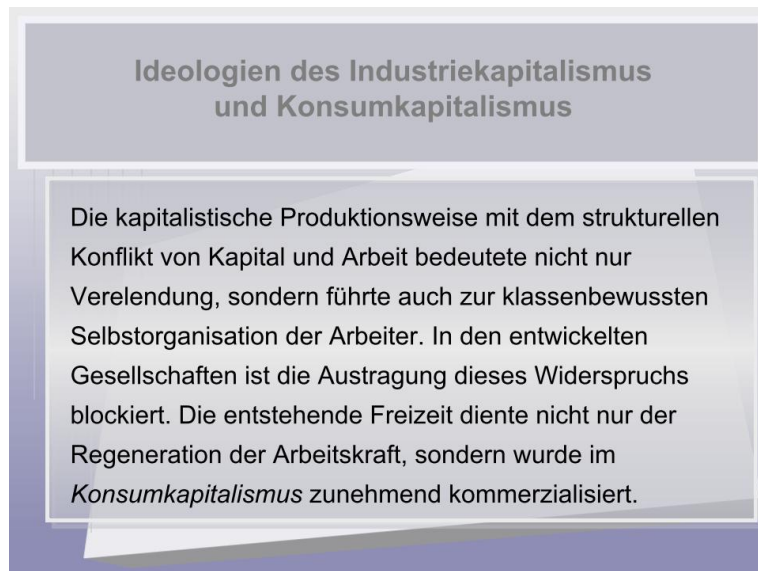
Ideologien des Industriekapitalismus und Konsumkapitalismus

Im *Industriekapitalismus* wird akkumuliertes Kapital eingesetzt, um durch die Ausbeutung und Disziplinierung der Arbeitskraft Gewinne zu maximieren.

Geld wird zu dem Zweck investiert, noch mehr Geld zu machen.

Man kann den Industriekapitalismus damit umschreiben, dass akkumuliertes Kapital eingesetzt wird, um Arbeitskräfte anzuheuern, die ausgebeutet werden. Die Arbeitskraft muss diszipliniert werden. Es geht letztlich darum, Gewinne zu maximieren. Geld wird letztlich zu dem einzigen Zweck investiert,

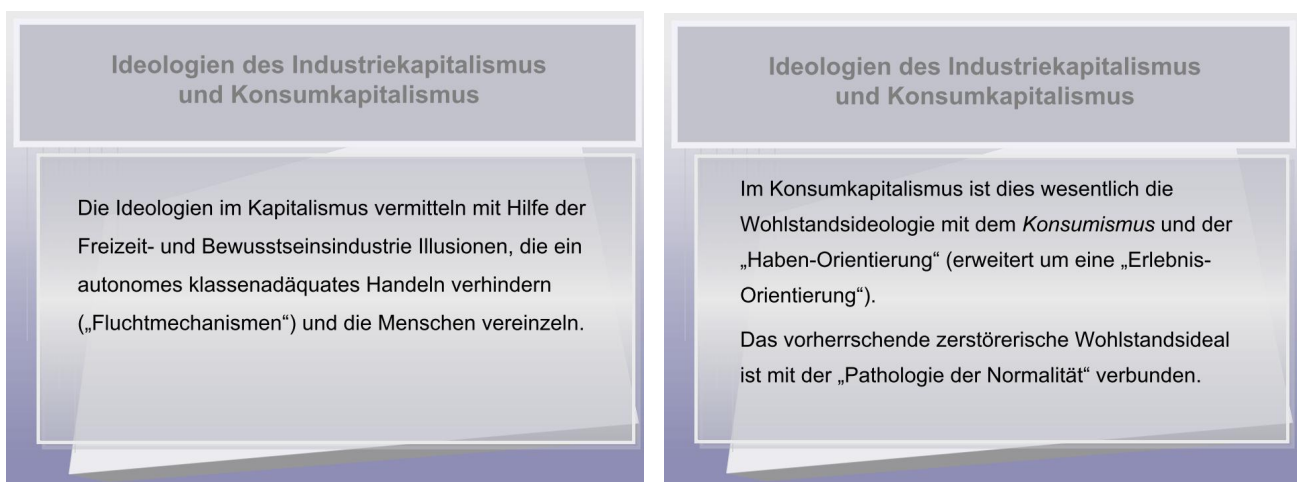
noch mehr Geld zu machen. Das ist das Motiv, welches Sie auch im heutigen Neoliberalismus auf die Spitze getrieben finden. Da ist eine Mentalität entstanden, die noch die letzten Bruchteile eines Cent den Leuten vom Lohn abziehen will.



Die kapitalistische Produktionsweise mit dem strukturellen Konflikt von Kapital und Arbeit führte auf der einen Seite zu einer klassenbewussten Selbstorganisation der Arbeiter, um dem Druck des Lebens standzuhalten und der Ausbeutung und Verelendung etwas entgegen zu setzen. In den 1930er Jahren im *Institut für Sozialforschung* ist als Ergebnis einer empirischen Untersuchung festgestellt worden, dass die Austragung dieses Widerspruchs - zumindest damals schon in Ansätzen - blockiert war und die damalige Arbeiterschaft dem nationalsozialistischen Regime vermutlich nichts entgegenzusetzen hatte. Und das war dann auch die Situation, die tatsächlich eingetreten ist, so dass diese empirische Untersuchung für das Horkheimer-Institut die Funktion eines Frühwarnsystems erfüllte. Die Institutsmitglieder haben dann sehr schnell versucht, das Stiftungskapital ins Ausland zu transferieren, und sind mit dem Institut für Sozialforschung zunächst von Frankfurt am Main in die Schweiz umgezogen und später dann in die USA emigriert.

Mit dem Kapitalismus untrennbar verbunden ist, dass so etwas wie Freizeit entstanden ist, nämlich eine Freizeit mit der Funktion, die Arbeitskraft zu re-

generieren. Dies bedeute gleichzeitig für die entstehende Massenproduktion: es entstand ein Absatzmarkt, der den Lohn, den Verdienst, durch Kaufen und Konsumieren wieder in unternehmerische Hände zurückführen konnte. Die entstehende Freizeit wurde zunehmend durch den entstehenden Konsumkapitalismus kommerzialisiert. Heute wird etwa von Zygmunt Bauman - einem polnischen Soziologen - die gegenwärtige kapitalistische Situation auch mit dem Begriff des Konsumkapitalismus umschrieben, nämlich dass die Menschen heute Mitglieder einer „Gesellschaft von Konsumenten“ sind und der alltägliche Konsum darüber entscheidet, ob die Menschen eine Zugehörigkeit zur Gesellschaft bekommen oder nicht. Also, wer nicht konsumiert oder zu den schwächeren Gruppen in der Gesellschaft gehört, der wird sozusagen aus dem Konsumprozess ausgestoßen und verliert - in gewisser Überspitzung hat Bauman das so formuliert - seine Zugehörigkeit zur Gesellschaft.



Ich komme zu einem weiteren Fromm-Zitat. - Fromm war ein Mensch, der auf der einen Seite als Therapeut anderen Menschen in die Seele geschaut hat, sich dabei auf die Individualität des Menschen in der Therapie eingelassen hat. Auf der anderen Seite hat Fromm die große Fähigkeit zum soziologischen Denken gehabt, also Probleme nicht zu individualisieren, sondern Regelmäßigkeiten zu erkennen, die gesellschaftsbedingt und gesellschaftstypisch sind. Und er hat in der Therapie sicherlich auch mit Menschen an der Glücksproblematik gearbeitet, aber er hat es dann auf den folgenden Nenner gebracht, auch hier möchte ich wieder zitieren:

„Unsere Konsum- und Marktwirtschaft beruht auf der Idee, daß man Glück kaufen kann, wie man alles kaufen kann. Und wenn man kein Geld bezahlen muss für etwas, dann kann es einen auch nicht glücklich machen. Daß Glück aber etwas ganz anderes ist, was nur aus der eigenen Anstrengung, aus dem Innern kommt und überhaupt kein Geld kostet, daß Glück das 'Billigste' ist, was es auf der Welt gibt, das es den Menschen einer Gesellschaft, die sich für alles bezahlen läßt, noch nicht aufgegangen. Deshalb meinen sie, die Reichsten müßten auch die Glücklichen sein.“

Ideologien des Industriekapitalismus und Konsumkapitalismus

Mit dem *Konsumismus* ist eine Glücksideologie verbunden:

„Unsere Konsum- und Marktwirtschaft beruht auf der Idee, dass man Glück kaufen kann, wie man alles kaufen kann. Und wenn man kein Geld bezahlen muss für etwas, dann kann es einen auch nicht glücklich machen. Dass Glück aber etwas ganz anderes ist, was nur aus der eigenen Anstrengung, aus dem Innern kommt und überhaupt kein Geld kostet, dass Glück das „Billigste“ ist, was es auf der Welt gibt, das ist den Menschen einer Gesellschaft, die sich für alles bezahlen lässt, noch nicht aufgegangen. Deshalb meinen sie, die Reichsten müssten auch die Glücklichen sein.“

Letzteres meint Fromm sicherlich nicht in dem Sinne, dass man sich jetzt nicht um die Verteilung von Reichtum kümmern muss; er hat in anderen Zusammenhängen immer die soziale Gerechtigkeit betont. Sicherlich hat jemand, der über mehr Geld verfügt, auch mehr Möglichkeiten, z.B. Lebenskrisen zu überstehen, wobei man sicherlich auch deutlich sehen kann, dass die Konsumideologie auch hier letztlich den Menschen nur ausbeuten möchte, ihm alles, was verkäuflich und verkäuflich gemacht werden kann, dann auch andrehen möchte. Und deshalb entsteht auch diese Fehleinschätzung, nur das, was Geld kostet, sei wirklich wertvoll. Wenn man für etwas - so hat es Fromm hier formuliert „kein Geld bezahlen muß ..., dann kann es einen auch nicht glücklich machen.“

Das ist ein Hinweis darauf, dass in der menschlichen Bedürfnisstruktur eine Verarmung geschieht, dass die immateriellen Bedürfnisse, die eigentlich dar-

auf gerichtet sind, menschliche Anerkennung zu bekommen, menschliche Zuwendung zu erhalten und zu geben, sich mit anderen Menschen zu entfalten, ohne jetzt immer auf die Uhr zu gucken, zu wenig berücksichtigt sind oder ausgeblendet werden. Denn: „Zeit ist Geld“ in dieser Gesellschaft - und oft werden die Aktivitäten, die aufbauend sind, die entspannend sind, gar nicht wahrgenommen, weil man sich ja getrieben fühlt, etwas zu leisten. Und der Konsumkapitalismus hat den Menschen so angetrieben, dass er letztlich den Konsum und Konsumismus als alternativlos erlebt und akzeptiert.

Ich habe versucht, die Ideologie des Industriekapitalismus zusammenzufassen. Der Industriekapitalismus vermittelt die Ideologie, dass man mit Fleiß und Anstrengung seine soziale Position verbessern kann. Sicherlich kann man davon ausgehen, dass man ohne Anstrengung auch nichts erreichen kann. Aber, es gibt eben sehr viele Menschen in unserer Gesellschaft, die sich anstrengen, die aber trotzdem nicht aus ihrer Misere herauskommen. Von daher ist es eine ideologische Verzerrung der Situation, wenn diese Ideologie davon ausgeht, dass, wer diszipliniert arbeitet, sein Lebensrecht verdient, also leben kann, und wer viel arbeitet, umso besser auch zu leben vermag.

Ideologien des Industriekapitalismus und Konsumkapitalismus

Der *Industriekapitalismus* vermittelte die Ideologie, dass man mit Fleiß und Anstrengung seine soziale Position verbessern kann. Wer diszipliniert arbeitet, verdient sich sein Lebensrecht, kann also leben, wer viel arbeitet, kann gut und besser leben. -

Das bürgerliche Bildungsideal stellte allen Menschen individuellen Aufstieg in Aussicht, der jedoch für die Mehrheit aufgrund der Klassenlage kaum möglich war.

Dass mit dem Fleiß und der Anstrengung verbundene Bildungsideal stellt allen Menschen individuellen Aufstieg in Aussicht, ohne zu vermitteln, dass die-

ser individuelle Aufstieg nur unter bestimmten sozialen Bedingungen möglich ist. Jedenfalls bleibt die Mehrheit aufgrund ihrer Klassenlage von diesem Aufstieg ausgeschlossen.

Ideologien des Industriekapitalismus und Konsumkapitalismus

Im *Konsumkapitalismus* ist die soziale Integration an den alltäglichen Konsum gebunden. In der „Gesellschaft der Konsumenten“ (Zygmunt Bauman) wird die Zugehörigkeit zur Gesellschaft durch Konsum erlangt.

Damit immer weiter produziert werden kann, müssen die Bedürfnisse der Menschen an den Massengütern orientiert werden. Der Untertan erfüllt die Rolle als Konsument.

Dass im Konsumkapitalismus die soziale Integration an den alltäglichen Konsum gebunden ist, hatte ich schon in Anlehnung an Zygmunt Bauman betont. Vielleicht hier noch der ergänzende Hinweis: damit immer weiter produziert werden kann, damit die Massenproduktion aufrecht erhalten werden kann, müssen die Bedürfnisse der Menschen an den Massengütern orientiert werden. Der Untertan in der Konsumgesellschaft ist der Konsument, der fleißig seine Konsumentenrolle ausfüllt. - Ich komme zu Veränderungsperspektiven.

Veränderungsperspektiven (anthropologisch, sozialcharakterologisch, kommunitaristisch)

Fromm: „Der Mensch ist dazu geboren, lebendig zu sein.“

anthropologisch, bezogen auf das Menschenbild, ist die „Natur“ des Menschen im Unterschied zum „Wesen“ des Menschen zu beschreiben

sozialcharakterologisch geht es um die Modalpersönlichkeit, die den gesellschaftlichen Anpassungserwartungen entspricht (der Sozialcharakter ist kein visionäres Konzept!)

in *kommunitären* Strukturen des Soziallebens können sich neue, dem Menschen adäquate Beziehungsformen entwickeln

Eine pointierte Aussage von Fromm, die - wie ich glaube - seinen Ansatz sehr treffend in einfache Worte kleidet: „Der Mensch ist dazu geboren, lebendig zu sein.“ - Und Fromm stellt eben den Verlust an Vitalität, den Verlust an Glück fest - und er bezieht das unter anderem auf den Massenkonsum und die Konsumgeilheit, die in dieser Gesellschaft des Konsums entstanden ist.

Er geht davon aus, dass im Unterschied zum *Wesen* des Menschen, das immer gesellschaftlich konkret zu beschreiben ist, der Mensch von seiner Natur her über einen ungeheuer reiches Potenzial an Möglichkeiten verfügt. Dieses Potential an Möglichkeiten muss, das wäre eine moralische und politische Forderung, durch die gesellschaftlichen Umstände für die Mehrheit der Menschen entwickelbar sein.

Demgegenüber stellt Fromm fest, dass der gesellschaftlich geprägte Charakter der Menschen in dieser Gesellschaft im Wesentlichen auf Anpassung und Funktionalität bezogen ist, etwa der 'Marketing-Charakter, von dem Fromm spricht. Mit der Anpassung an die Konsumgesellschaft ist alles andere als ein visionäres Konzept verbunden. Im Gegenteil, die Beziehungsfähigkeit des Menschen, seine Fähigkeit zu unterschiedlichen Formen menschlicher Vergesellschaftung, wobei es da Formen der Vergesellschaftung gibt, die die menschlichen Kräfte stimulieren, können insbesondere in kommunitären Strukturen des Soziallebens entwickelt werden. In diesem Sinne hat Fromm auch in verschiedenen Zusammenhängen von einem kommunitären Sozialismus gesprochen, also ein Stück weg von dem Individualismus hin zu einer - wie Amitai Etzioni das ausgedrückt hat - „Verantwortungsgesellschaft“.

Veränderungsperspektiven (anthropologisch, sozialcharakterologisch, kommunitaristisch)

der kommunitäre Sozialismus gründet auf

- einer Balance von Individualismus und Kollektivismus in einer „Verantwortungsgesellschaft“ (Amitai Etzioni)
- einer nachhaltigen Wirtschaftsweise, die einen restriktiven Konsum („downshifting“, „voluntary simplicity“) ermöglicht
- der Entfaltung von immateriellen Bedürfnissen und einer Rücknahme „überflüssiger“ materieller Bedürfnisse

Der Sozialismus muss sowohl das Individuum achten, aber muss auch Angebote an Sozialleben schaffen, sozialpolitisch konstituieren, die es Menschen ermöglichen, sich auf andere Menschen produktiv zu beziehen - und das kann man im Sinne von Fromm in bestimmten Formen der Bezogenheit, die es ermöglichen, besonders die immateriellen Bedürfnisse zu entfalten, also die Bedürfnisse, die man für Geld auf dem Markt nicht befriedigen kann, die man nur im menschlichen Miteinander zur Entfaltung und Befriedigung bringen kann.

In diesem Interview, aus dem ich noch einmal zitieren möchte, hat Fromm sehr vorsichtig formuliert, „man müsste den Menschen zeigen, daß sie eigentlich unglücklich sind. Man müsste ihnen die Illusion ihres Glücks zerstören. Das klingt sehr negativ. Aber im Grunde genommen ist die Zerstörung der Illusionen die Bedingung aller wirklichen Veränderung. Ohne Illusionszerstörung gibt es keinen echten Fortschritt.“

Veränderungsperspektiven (anthropologisch, sozialcharakterologisch, kommunitaristisch)

Das zu lösende Problem ist für Fromm die Illusionszerstörung: „Die Frage ist, scheint mir, wie kann dem einzelnen Menschen aufgrund einer sehr guten und klaren Analyse seiner Situation ein Verständnis dafür beigebracht werden, dass unsere Art, unsere gesellschaftliche Organisation ihn eben nicht glücklich macht, z.B. da kommt schon die erste Frage: Man müsste den Menschen zeigen, dass sie eigentlich unglücklich sind. Man müsste ihnen die Illusion Ihres Glückes zerstören. Das klingt sehr negativ, aber im Grunde genommen ist die Zerstörung der Illusionen die Bedingung aller wirklichen Veränderung. Ohne Illusionszerstörung gibt es keinen echten Fortschritt.“

Da spricht der Psychoanalytiker. Aber es ist auch eine Klammer zum historischen Materialismus und zur marxistischen Soziologie, insofern es darum geht, falsches Bewusstsein zu überwinden. Und Fromm versucht in diesem Sinne mit dieser Desillusionierung sowie einigen unterstützenden Maßnahmen, den Menschen in die Lage zu versetzen, selbst zu erkennen, in welchen Illusionen er lebt - mit all dem, was man auch als Selbstbetrug bezeichnen kann.

Grundlagen einer zukünftigen Gesellschaft

In *Haben oder Sein* (1976) hat Fromm exemplarisch Forderungen für den Umbau der Gesellschaft formuliert:

- Abwendung von der Megamaschine durch Dezentralisierung und Partizipation der Menschen am gesellschaftlichen Leben
- die Produktion hat dem Menschen zu dienen, nicht der Wirtschaft

Bezüglich der Grundlagen einer zukünftigen Gesellschaft hat Fromm u.a. gefordert: die Abwendung von der Megamaschine hin zu überschaubaren Strukturen, in denen die Menschen handeln können und in denen sie auch so etwas wie Selbstwirksamkeit finden und entdecken. Das geht letztlich nur durch Prozesse der Dezentralisierung, die den Menschen ermöglichen, unmittelbar am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren. Und die Produktion hat nicht auf Profit zu setzen, sondern die Produktion hat den Menschen zu dienen. Mit dieser Forderung muss im Grunde genommen auch die Übermacht des Wirtschaftssystems zurückgenommen werden, denn das wirtschaftliche Denken ist ja in den letzten 20 Jahren, 30 Jahren zunehmend in alle gesellschaftlichen Bereiche eingedrungen, in den Bildungsbereich, in den Wissenschaftsbereich, in den Gesundheitsbereich - und das ist wieder zurückzubauen.

Grundlagen einer zukünftigen Gesellschaft

- die Ausbeutung im Verhältnis von Mensch und Natur ist ebenso zu beenden wie die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen
- die Solidarität der Menschen untereinander ist zu stärken und die gleichberechtigte aktive Mitwirkung am Gemeinwesen zu ermöglichen
- jeder Mensch ist aufgrund seines Menschseins bedingungslos anzuerkennen (menschliche Zuwendung und bedingungsloses Grundeinkommen)

Es geht darum, die Ausbeutung von Mensch und Natur zu beenden. Fromm spricht neben der sozialen auch die ökologische Problematik an. Diese Ausbeutung der Natur ist ebenso zu beenden wie die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Es ist seine Vision, seine Utopie, dass die Solidarität der Menschen gestärkt werden kann und eine gleichberechtigte starke Mitwirkung am Gemeinwesen für die große Zahl der Menschen möglich ist. Eine unterstützende Forderung, die man bei Fromm schon seit 1955 findet, ist die Forderung eines bedingungslosen Grundeinkommens. Jeder Mensch, so ist die Überzeugung von Fromm, ist aufgrund seines Menschseins bedingungslos anzuerkennen im Sinne von menschlicher Zuwendung aber auch im Sinne der Existenzsicherung durch ein bedingungsloses Grundeinkommen. Das bedingungslose Grundeinkommen ist in den letzten Jahren in Politik und Öffentlichkeit wieder verstärkt diskutiert worden.

Ausblick: Vom humanistischen zum ökologischen Sozialismus

Das bestehende System ist nicht darauf ausgerichtet, „die optimale Entfaltung des Menschen zu erzielen, sondern den optimalen Profit für das investierte Kapital.“

In den letzten drei Jahrzehnte nach Fromm haben sich die sozialen und ökologischen Probleme weltweit verschärft.

Während der humanistische Sozialismus das Wohlsein („well-being“) aller Menschen auf der Grundlage menschenwürdiger Arbeits- und Lebensverhältnisse fokussierte, sieht der ökologisch orientierte Sozialismus die Notwendigkeit einer Postwachstumsökonomie.

Einen Ausblick will ich zum Abschluss meines Vortrages noch geben. Das bestehende System ist nicht darauf ausgerichtet - das ist die Kritik von Fromm -, „die optimale Entfaltung des Menschen zu erzielen, sondern den optimalen Profit für das investierte Kapital“. Darin sieht Fromm einen veränderungswürdigen Punkt bzw. solange der Profit im Mittelpunkt steht und nicht die Entfaltung des Menschen, werden sich auch die sozialen und ökologischen Probleme weiter verschärfen - und in der Tat kann man im Rückblick

auf die letzten drei Jahrzehnte sagen, dass was Fromm in seinem Werk *haben oder Sein* schon thematisiert hat, teils in Anlehnung an den Bericht des Club of Rome über *Die Grenzen des Wachstums* - das ist in den folgenden Jahrzehnten als eine Herausforderung für alle Menschen, als eine politische Forderung zu verankern und zu verstärken.

Man könnte die Entwicklung vom humanistischen Sozialismus zu einem ökologisch orientierten Sozialismus vielleicht kurz in dieser Richtung umschreiben, die die Unterschiede der Weiterführung betrifft: Während der humanistische Sozialismus das Wohlbefinden (*well-being*) aller Menschen auf der Grundlage menschenwürdiger Arbeits- und Lebensverhältnisse betont, sieht der ökologisch orientierte Humanismus die Notwendigkeit einer Postwachstumsökonomie.

Demnach müssen wir uns von dem Profitdenken gleichermaßen verabschieden wie von dieser Erfindung des kapitalistischen Marktes, dass die menschlichen Bedürfnisse natürlicherweise von ihrer inneren Dynamik unersättlich seien und sich immer weiter steigern müssten. Das ist das - teilweise sehr effizient in Realität umgesetzte - Wunschdenken der Ökonomie, die Konsumenten braucht, die immer wieder neue Bedürfnisse entwickeln, aber letztlich zu keiner Bedürfnisbefriedigung finden. Das ist letztlich die Intention im Konsumkapitalismus: Es müssen möglichst viel Massengüter, die gekauft wurden, vernichtet werden, damit weiter produziert werden kann. Schon längst geht es nicht mehr um einen sinnvollen Gebrauch und Verbrauch der produzierten Güter, sondern um einen möglichst schnellen Vernichtungs- und Austauschprozess. Wenn man das so sieht, kann man - denke ich - den Gedanken der Notwendigkeit einer Postwachstumsökonomie nicht nur mit der Endlichkeit der natürlichen Ressourcen, sondern auch mit dem Betrug am Menschen begründen, der in dieser Wirtschaftsordnung verübt wird und der - normativ, im Sinne einer Forderung, gesprochen - zu beenden ist.

Literatur

Erich-Fromm-Gesamtausgabe in 12 Bänden, Stuttgart 2000.

Adam Schaff, Marxismus und das menschliche Individuum, Wien; Frankfurt; Zürich 1965.

James Fulcher, Kapitalismus, 2. Aufl., Stuttgart 2011.

Michael J. Sandel, Was man für Geld nicht kaufen kann. Die moralischen Grenzen des Marktes, Berlin 2012.

Zygmunt Bauman, Leben als Konsum, Hamburg 2009.

Burkhard Bierhoff, Erich Fromm - Analytische Sozialpsychologie und visionäre Gesellschaftskritik, Opladen 1993.

Burkhard Bierhoff, Konsumismus. Kritik einer Lebensform, Freiburg i.Br. 2013.



Das hier gezeigte Foto von Erich Fromm, das 1974 von Müller-May gemacht wurde, ist kostenfrei nutzbar und downloadbar unter: <http://www.erich-fromm-online.de/images/stories/fotos/Erich%20Fromm%201974%20-%20Photo%20Mueller-May.jpg>.

